

Ortsgemeinde
Berg

Schülerhort der Waldkinder - Konzeption



Schülerhort Berg

Kettelerstraße 7
76768 Berg/Pfalz

Telefon: 9490120
Mail: hort@berg-pfalz.de

Verfasser: Degitz, Metz

Stand: ab 2017

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorstellung der Einrichtung
 - 1.1 Lage des Hortes
 - 1.2 Unsere Öffnungszeiten
 - 1.3 Schließzeiten
 - 1.4 Momentane personelle Besetzung
 - 1.5 Notfallplan
 - 1.6 Trägerschaft
 - 1.7 Aufnahmekriterien
 - 1.8 Der Alltag
 - 1.8.1 Mittagessen
 - 1.8.2 Hausaufgaben
 - 1.8.3 Freizeitbereich
 - 1.8.4 Zusammenarbeit mit der Grundschule
2. Rechtsvorschriften
3. Der Situationsansatz
 - 3.1 Zielsetzung
 - 3.2 Förderung der drei Kompetenzbereiche
 - 3.3 Bild vom Kind
 - 3.4 Bild vom Lernen
 - 3.5 Aufgaben des Erziehers
 - 3.6 Merkmale/ pädagogische Prinzipien
4. Kernelemente der aktuellen Hortpädagogik
 - 4.1 Bewegungserziehung
 - 4.2 Wald und Bildung Nachhaltiger Entwicklung
 - 4.3 Räume als „dritter“ Erzieher
 - 4.4 Partizipation
 - 4.5 Religiöse Erziehung
5. Elternarbeit
 - 5.1 Ziele der Elternarbeit
 - 5.2 Formen der Elternarbeit
6. Weiterentwicklung

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1 Lage des Hortes

Wir befinden uns zwischen dem wunderschönen, weitläufigen Bienwald und dem Fluss Rhein mit seinen artenreichen Auenflächen. In wenigen Metern Fußweg erreicht man die Grenze zu Frankreich.

Trotz der starken Industrialisierung der Umgebung hat das Dorf Berg seinen ländlichen Charakter nicht ganz verloren.

Seit 2003 besteht in Berg eine Hortgruppe die zu Beginn in die Kita St. Bartholomäus integriert war. Erst nach einer Umbauphase im unteren Erdgeschoss der Grundschule und den Einzug in diese Räumlichkeiten wurde der Hort zur eigenständigen Einrichtung und ist seit September 2014 in Besitz seiner Betriebserlaubnis. Diese wurde durch die Kreisverwaltung Germersheim ausgesprochen.

Zu den Horträumen zählen ein Essenzimmer, eine Küche, drei Toiletten, ein Büro, ein Mehrzweckzimmer, ein kleiner Snoezeleraum und ein Hausaufgabenzimmer, dass während den Schulzeiten vormittags von den Lehrkräften der Grundschule mitbenutzt werden darf. Wir dürfen im Gegenzug die Schulsporthalle und den, direkt am Hort angeschlossenen, Pausenhof der Grundschule für uns in Anspruch nehmen.

1.2 Unsere Öffnungszeiten

Während der Schulzeiten:

12:00 – 16:30 Uhr geöffnet.

Während der Schulferien:

7:30 – 16:30 Uhr geöffnet.

1.3 Schließzeiten:

In der Regel sind drei Wochen während der Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr sowie weitere variabel gelegte Schließtage vorgesehen. Diese werden immer zu Beginn eines neuen Hortjahres in Absprache mit der BGsB und der Grundschule ermittelt und schriftlich bekannt gegeben.

1.4 Unsere momentane personelle Besetzung

Die pädagogische personelle Besetzung richtet sich nach Vorgaben des Landesjugendamtes Rheinland-Pfalz.

Somit sind eine Erzieherin in Leitungsfunktion und ein Erzieher in stellvertretender Leitungsfunktion als pädagogische Fachkräfte für die Kinder im Einsatz.

Eine Praktikantenstelle für das Anerkennungsjahr steht zur Verfügung.

Die Küche wird durch drei Küchenkräfte geführt.

Ein Hausmeister der gleichzeitig auch die Schule betreut, sowie eine Reinigungsfirma die uns drei Personen zur Reinigung unserer Horträume zur Verfügung stellt.

Es ist noch eine FSJ – Praktikantenstelle vorgesehen, die in ihrer Hauptfunktion hauswirtschaftliche Tätigkeiten der Einrichtung übernimmt.

1.5 Notfallplan bei Krankheitsfällen der pädagogischen Fachkräfte

wird vollgeldermaßen vorgegangen:

alle Punkte sind gleichrangig zu behandeln:

wenn 1. nicht greift dann 2., dann 3.

1. Reduzierung der päd. Angebote.
 - Die pädagogisch angeleitete Hausaufgabenzeit wird auf 45 Minuten heruntergefahren. Die Kinder der 3. Und 4. Klasse, dürfen eigenverantwortlich bis 15 Uhr an ihren Hausaufgaben weiterarbeiten.
 - Die Aufgaben werden nur auf Vollständigkeit, nicht auf Richtigkeit überprüft.
2. Reduzierung der Öffnungszeiten unter Berücksichtigung der Familiensituation z.B. Berufstätigkeit der Eltern.
3. Eine Ersatzkraft wird eingestellt.

1.6 Trägerschaft

Der Antrag über die Erlaubnis des „Schülerhort der Waldkinder“ wurde 2014 von dem Landesjugendamt Rheinland-Pfalz angenommen. Die Trägerschaft liegt bei der Ortsgemeinde Berg.

1.7 Aufnahmekriterien

Dieser Punkt wird ergänzt sobald der Gemeinderat die erweiterte Hortsatzung genehmigt hat.

1.8 Der Alltag

1.8.1 *Mittagessen*

Unser Mittagessen wird einmal die Woche tiefgekühlt durch die Firma Appetito angeliefert, in einem Gefrierschrank gelagert und durch eine Küchenkraft in einem Konvektomat täglich frisch zubereitet. Als Vorspeise wird entweder eine Suppe oder ein frisch zubereiteter Salat ausgegeben. Der Nachtisch wird zu einem späteren

Zeitpunkt als Zwischenmahlzeit eingenommen. Auch hier wird darauf geachtet, dass die Speisen möglichst frisch (Äpfel, Karotten, Joghurt usw.) angeboten werden.

Zu jedem Mittagessen wird Mineralwasser angeboten.

Unsere Essenszeiten sind in vier Schichten aufgeteilt. Somit bekommt jeder Jahrgang zeitnah nach dem Unterricht sein Mittagessen.

Hort 1.- 2. Klasse = 12:00 Uhr

Betreuende Grundschule = 12:40 Uhr

Hort 3.- 4. Klasse = 13:00 Uhr

Betreuende Grundschule 3.-4. Klasse= 13:30 Uhr

Der Nachtisch wird etwa um 15:00 Uhr ausgegeben.

Die Kinder der betreuenden Grundschule nehmen den Nachtisch in ihrem Klassenzimmer ein.

Während der Schulferien, haben die Kinder die Möglichkeit, ab 9:00 Uhr ihr mitgebrachtes Frühstück zu essen.

Um 13:00 Uhr essen wir gemeinsam zu Mittag und etwa um 15:00 Uhr teilen wir den Nachtisch aus.

Bei Ausflügen ernähren wir uns durch die, von zu Hause mitgebrachte, Rucksackverpflegung, bzw. durch Lunchpakete aus der Hortküche.

Für die Hortkinder ist die Teilnahme am Mittagessen grundsätzlich verpflichtend. Eine gesonderte Anmeldung zur Essensteilnahme ist nicht erforderlich. Für die Bereitstellung des Mittagessens wird ein Verpflegungsentgelt von 3,50 Euro erhoben. Das Verpflegungsentgelt wird für jedes Essen berechnet, soweit keine rechtzeitige Abmeldung von der Essensteilnahme erfolgte. Das Essen kann grundsätzlich bis spätestens 15:00 Uhr für den Folgetag im Schülerhort abbestellt werden. Bei dringenden Notfällen, wie einer Erkrankung oder einem unvorhersehbarem Arztbesuch, kann täglich bis 10:00 Uhr mit einer Kurznotiz (die folgende Daten beinhalten soll; Name des Kindes, Datum und Unterschrift eines Erziehungsberechtigten) das Kind über den Hort-Briefkasten abgemeldet werden. Die Essensanmeldung der betreuenden Grundschule wird über das Personal der Einrichtung vorgenommen und dem Küchenpersonal vorgelegt.

1.8.2 Hausaufgaben

In Kooperation mit der Grundschule gestalten wir unsere Hausaufgabenzeit wie folgt:

Die Hausaufgabenzeit beginnt um 13:30 Uhr und endet spätestens um 15:00 Uhr.

Um den Kindern einen ungestörten Hausaufgabenablauf gewährleisten zu können, bitten wir die Eltern ihre Kinder, wenn nötig, vor 13:30 Uhr oder nach 15:00 Uhr abzuholen.

Als familienergänzende Einrichtung kontrollieren wir die Hausaufgaben der 1. und 2. Klasse auf Richtigkeit, die Aufgaben der 3. Klasse stichprobenhaft und die 4. Klasse wird nur noch auf Vollständigkeit überprüft. Das Erarbeiten und Einüben der Lese-,

und Rechtschreibkompetenzen sowie das Vorbereiten der Kinder auf Klassenarbeiten liegen in der Verantwortung der Erziehungsberechtigten.

Freitags und der letzte Tag vor den Ferien besitzt das von uns gestaltete päd. Angebot Priorität. Sollte ein solches Angebot nicht stattfinden können, besitzen die Kinder die Möglichkeit ihre Hausaufgaben auf freiwilliger Basis zu erledigen.

Eine Kontrolle seitens der Erzieher findet nicht statt.

1.8.3 Freizeit

Die Freizeit und die päd. Angebote beginnen in der Regel nach Beendigung der Hausaufgaben bzw. der Hausaufgabenzeit. Jedoch spätestens um 15:00 Uhr und endet um 16:30 Uhr.

Als Freizeitbereiche stehen uns folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Snoezele-Raum
- Mehrzweckraum der auch als Hausaufgabenraum genutzt wird
- Gruppenraum
- Essensraum in dem sich auch ein Tischkicker befindet
- der Grundschul-Pausenhof
- für sportliche Angebote steht uns montags die Turnhalle der Grundschule zur Verfügung

In den Schulferien beginnen Ausflüge und Angebote ab 10:00 Uhr .

1.8.4. Zusammenarbeit mit der Schule

Eine gegenseitige, intensive Information über pädagogische und organisatorische Inhalte innerhalb der Schule ist unbedingt erforderlich. Um eine gute Kooperation zu gewährleisten, ist es notwendig, sich gegenseitig zu respektieren, sowie eine offene und sachliche Gesprächsbasis zu schaffen und getroffene Entscheidungen gemeinsam umzusetzen.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort-Team findet in folgenden Bereichen statt:

- ✓ Gesprächstermine mit der Schulleitung
- ✓ Teilnahme an der Schulkonferenz
- ✓ Teilnahme der Schulleitung an Teambesprechungen des Hortes
- ✓ Teilnahme der Lehrer an Entwicklungsstandgesprächen
- ✓ Teilnahme der Erzieher an Elternsprechtagen der Schule
- ✓ Tür und Angelgespräche mit Klassenlehrern

2. Rechtsvorschriften

Die die Kindertagesstätte betreffenden Gesetze, Verordnungen, Richtlinien und sonstige Vorschriften sind in ihrer geltenden Fassung zu beachten.

Hierzu gehören:

- Sozialgesetzbuch achtes Buch (SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe) vom 26.06.1990, BGBl. I S. 1163,
- Kindertagesstätten Gesetz für Rheinland-Pfalz vom 15.03.1991, GVBl. S. 79,
- Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes vom 31.03.1998, GVBl. S. 124
- Elternausschuss-Verordnung vom 16.07.1991, GVBl. S. 311,
- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz – IfSG-) vom 20.07.2000, BGBl. I S. 1045,
- Verordnung über Lebensmittelhygiene und zur Änderung der Lebensmitteltransportbehälter-Verordnung (LMHV) vom 05.08.1997, BGBl. I S. 2008

3. Der Situationsansatz

Durch unsere Erfahrungen der letzten Jahre und nach dem aktuellen pädagogischen Wissensstand arbeitet unsere Einrichtung nach dem Situationsansatz. Es ist ein eigenständig sozialpädagogisches Konzept. Die 20 Kinder sind einer altersgemischten Gruppe und zwei staatlich anerkannten Erzieherinnen zugeordnet

Zielsetzung:

Autonomie: Die Kinder sollen zu eigenständigem und selbstbestimmten Verhalten geführt werden.

Solidarität: Die Kinder erlernen im alltäglichen miteinander ein gemeinschaftsfähiges Denken und Handeln.

Kompetenz: Die Kinder erhalten Möglichkeiten ihre Kompetenzen auszuleben und zu erweitern.

Förderung der drei Kompetenzbereiche:

Ich-Kompetenz

Wir geben dem Kind die Möglichkeit zu erkennen:

- Was gehört zu mir?
- Was zeichnet mich aus?
- Was macht mich einmalig?
- Worin unterscheide ich mich von anderen?
- Welche Fähigkeiten habe ich?
- Wo sind meine Grenzen?

Sozial-Kompetenz

Wir geben dem Kind die Möglichkeit:

- den Umgang mit anderen zu lernen
- auf sie einzugehen
- auf schwächere oder kleinere Menschen einzugehen
- ihre eigenen Interessen zu vertreten und gewaltlos durchzusetzen

Sachkompetenz

Wir unterstützen das Interesse an der Umwelt, wir möchten die Kinder dazu befähigen miteinander zu befriedigenden Antworten zu gelangen.

Bild vom Kind:

J. Zimmer sieht das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung an, da das Kind von Geburt an ein aktives und kompetentes Wesen ist und nach Selbständigkeit strebt. Das Kind besitzt eine eigene Art wahrzunehmen, zu denken und zu fühlen. Daher werden die Erklärungen der Kinder über die Welt ernst genommen und respektiert. Zimmer geht davon aus, dass das Kind von Anfang an über Fertig- und Fähigkeiten besitzt, in dieser der Ansatz die Aufgabe sieht, die Kompetenzen fördernd, fordernd und unterstützend anzugehen. Damit kann sich das Kind durch fördernde Lernbedingungen weiterentwickeln. Denn die Bilder vom Kind entstehen aus dem Wechselverhältnis von Kind und umgebener Realität, das sich fortlaufend verändert.

Bild vom Lernen:

Das Lernen soll einem ganzheitlichen Ansatz folgen in für die Kinder überschaubaren, sozialen Sinnes- und Erfahrungszusammenhängen und wird daher in konkreten Situationen vollzogen. Das ganzheitliche Lernen beinhaltet unterschiedliche Dimensionen, die das Menschsein ausmachen und berücksichtigt werden müssen.

Aufgabe der Erzieherin:

Aufgabe der Erzieherin ist es, aus den vielen Alltagssituationen herauszufinden, welche Situation für die Kinder eine große Bedeutung hat, dass es gerechtfertigt ist sie zu einem größeren oder kleineren Projekt auszuweiten. Solche Schlüsselsituationen können auch selbst geschaffen werden, um bestimmte Aspekte einbringen zu können. Diese Schlüsselsituationen beinhalten wichtige Lerninhalte, durch deren Bearbeitung Kinder grundlegende Erfahrungen machen können. Sie gehen daher planerisch voran und erarbeiten Ziele zur methodischen Umsetzung. Projekte, Aktivitäten, Materialauswahl und die Raumgestaltung spielen hierbei eine wichtige Rolle. Hier ist die Erzieherin als Impulsgeberin von Wichtigkeit. Die Erzieherinnen sind begleitend und unterstützend tätig und sorgen dafür, dass die Kinder selbstbestimmt und eigenaktiv lernen und forschen können. Dabei nehmen sie die Rollen des Lehrenden und des Lernenden ein.

Merkmale/ pädagogische Prinzipien:

- Bildungsinhalte bezogen auf die Lebensinhalte der Kinder
- Gestaltete Räume als „dritter“ Erzieher
- Interkulturelles Lernen (Auseinandersetzung mit den verschiedenen Wertvorstellungen der Lebensweisen)

- Offene Planung
- Öffnung nach innen und außen (Integration unterschiedlicher Lernorte)
- Partizipation
- Altersmischung
- Verbindung von Einrichtung und Gemeinwesen
- Mitwirkung von Eltern
- Religiöse Erziehung
- Geschlechtsbewusste Erziehung (Identitätsentwicklung)
- Bildung nachhaltiger Entwicklung

4. Kernelemente der aktuellen Hortpädagogik

Viele Eltern unserer Gemeinde sind beruflich engagiert und viele Stunden im Geschehen eingebunden, sodass sie wenig eigene Zeit mit ihrem/ ihren Kind/ern verbringen können. Sie vertrauen uns täglich ihr kostbarstes was ihre Familie zu bieten hat an, mit dem Gedanken ihr Kind sehr gut und pädagogisch geführt zu wissen. Daher ist unser Tun und Handeln nicht nur auf das Thema „Hausaufgaben machen“ und „warme Mahlzeiten bieten“ begrenzt.

Die Horterzieherin und diplomierte Sozialwirtin Gabriele Schratt erklärt unsere Arbeit in ihrem Buch „Hort hat Zukunft“ wie folgt:

„Wichtigste Aufgabe des Hortes ist die pädagogische Gestaltung der Freizeit. Schulkinder sollen im Hort vielerlei Arten der Entspannung und des Ausgleiches zu ihrem Schulalltag finden und wählen können. Der Hort soll Spaß machen, kein „Wurmfortsatz“ der Schule und schon gar nicht mit Zwängen behaftet sein. Beschäftigungen, im Freizeitbereich, gleich welcher Art müssen als Basis auf Freiwilligkeit beruhen.“

4.1 Bewegungserziehung

Die Freude an Bewegung soll von uns geweckt und erhalten werden, aber auch über die momentane Leistungsgrenze hinweg geführt werden. Was mit dem Projekt „Ringen und Kämpfen“ oder den regelmäßigen Ausflügen in den Wald aber auch durch den weitläufigen Pausenhof gewährleistet wird. Jedes Kind soll seinen eigenen Körper erfahren und beherrschen lernen.

Sie haben außerdem die Möglichkeit Freizeitbeschäftigungen außerhalb des Hortes nachzugehen und verlassen den Hort, um z.B. den Kommunionunterricht aufzusuchen oder Freunde zu besuchen. Nicht nur das Mitentscheiden, sondern auch die Eigenverantwortung für sich und das Handeln, liegt uns am Herzen. Dies erstreckt sich über den ganzen Tagesablauf unserer Einrichtung.

Durch den Erwerb des Gartenführerscheins können die Kinder sich frei im Pausenhof der Grundschule bewegen und somit Eigenverantwortung für einen ihrer gewählten Spielbereiche übernehmen. Sie entscheiden wann, wo und mit wem sie etwas vorhaben. Jedoch immer mit zuvor erarbeiteten Rahmenbedingungen.

Wir achten besonders auf die Stärkung der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz.

Diese Kompetenzen spiegeln sich im alltäglichen Miteinander, in den gezielten Angeboten und auch durch die strukturierten Gegebenheiten wieder und wurden oben unter Punkt 3 „Der Situationsansatz“ erklärt.

4.2 Wald

Der Hektik unserer hoch technisierten Welt steht die natürliche Ruhe des Waldes gegenüber. Viele Kinder werden verstärkt von der Natur entfremdet. Für sie würde die Natur nur zu einem schmückenden Beiwerk, eine Tapete im Zimmer ihres Lebens werden. Was zur Folge hätte, sie gingen dann auch so mit der Natur um. Dem wollen wir mit unseren Exkursionen in die Natur entgegenwirken. Der BNE- Gedanke ist täglich in unsere pädagogische Arbeit mit einbezogen.

Schon Konfuzius sagte:“ Erzähle mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere mich. Lass mich tun, und ich verstehe.“

„Nur wer den Wald liebt, wird ihn schützen“ ist ebenfalls eine Devise von uns. Im Wald und vom Wald ausgehend bieten sich vielversprechende Möglichkeiten für eine erfolgreiche Bildungsarbeit. Und dabei geht es um weitaus mehr als um die Vermittlung von Fachkenntnissen zum Ökosystem Wald. In der Waldpädagogik werden Wald und Natur auf spielerische, kreative, meditative und forschend-erkundende Weise erlebbar und begreifbar. Die unmittelbare Naturerfahrung ermöglicht dabei ein Lernen mit allen Sinnen und schafft emotionale Zugänge zur Natur. Gleichzeitig werden Anlässe geschaffen um Fragen zu stellen und das Wissen zum Wald und seiner Bedeutung für den Menschen zu fördern. Zahlreiche Untersuchungen zeigen zudem, dass der Aufenthalt in der Natur sich positiv auf die mentale, soziale und physische Entwicklung von Kindern auswirkt und auch das Immunsystem positiv beeinflussen kann.

Der wesentliche Unterschied zum konventionellen Hortalltag besteht darin, dass die betreuten Kinder mit ihren Erzieherinnen den Tag in der freien Natur verbringen. Hier bieten sich die hausaufgabenfreien Freitage und die Schulferien gut an. Ausflüge in die Natur beinhalten immer ein geringes Maß an Risiken! Die Eltern werden bei der Hortanmeldung bzw. im Erstgespräch dazu aufgefordert sich über die gesundheitlichen Gefahren im Wald und der Natur im Hinblick auf Zecken und den Fuchsbandwurm bei ihrem Arzt des Vertrauens zu informieren. Ebenso können sie dort über vorbeugende Maßnahmen bzw. medizinische Maßnahmen im Falle einer Infektion durch Zecken oder den Fuchsbandwurm erhalten. Im Falle einer Infektion oder den Folgeschäden können weder der Schülerhort Berg noch die Gemeinde Berg somit haftbar gemacht werden. Indem die Eltern ihre Kinder zu unseren Wald und Naturexkursionen anmelden zeigen sie uns, dass sie mit dieser Regelung einverstanden sind und sich extern und vorab ausführlich zu diesem Thema informiert haben.

Die Aktivitäten im Freien finden bei jedem Wetter statt; Einschränkungen gibt es nur bei Witterungsbedingungen, die einen sicheren Aufenthalt im Freien gefährlich machen. Z.B. Gewitter!

Beim Umgang mit Spielzeug liegt ein diametraler Unterschied zwischen konventionellem Hortalltag und unseren Wald und Naturtagen vor. Abgesehen von einigen wenigen

Werkzeugen wird völlig auf vorgefertigtes Spielzeug verzichtet. Die Kinder sind in diesem Bereich auf sich gestellt. Dies unterstützt in hohem Maße die Sprachentwicklung, da sie auf die verbale Kommunikation mit anderen Kindern angewiesen sind. Im Wald gibt es keine reizüberfluteten Spielbereiche, wie es häufig in Räumen der Fall ist. Die Kinder spielen mit Wurzeln und Stöcken statt mit PC und Regelspielen. Dieses Verhalten fördert die Selbständigkeit, die Kreativität und vor allem die Phantasie der Kinder. Probleme wie ein begrenztes Raumangebot, zu laute Spielbereiche wird es im Wald und der freien Natur nicht geben.

Und trotzdem oder gerade darum umfasst die pädagogische Arbeit im Wald und Natur alle Entwicklungsbereiche, die für eine ganzheitliche, gesunde Förderung der Kinder notwendig ist:

Das Kind bekommt Raum und Zeit seine Persönlichkeit ganzheitlich zu entfalten. "Ganzheitliche, elementare Bildung und Erziehung" bedeutet, dass das Ziel elementar-pädagogischen Handelns nicht die Vermittlung isolierter Kompetenzen, sondern die Förderung der Gesamtentwicklung des Kindes ist. Dies bedeutet auch, dass Kinder nicht gebildet werden, sondern sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbst bilden können. Die körperliche und seelische Gesundheit wird durch den Aufenthalt im Wald herausgefordert und es erfolgt, wie schon erwähnt, eine nachhaltige Stärkung des Immunsystems der Kinder.

Waldpädagogik fordert alle Sinne

Im Wald werden alle Sinne geschult und eine ganzheitliche Wahrnehmung gefördert. Der Wind und das Lichtspiel in den Blättern, der Geruch feuchter Erde, Raureif an den Gräsern und das Atmen frischer kühler Luft, all das kann nur vor Ort erlebt werden. Wie an keinem anderen Ort kann man im Wald, in der Natur Stille erfahren. Bewusst Stille zu erleben, verleiht innere Ruhe und Ausgeglichenheit.

Die Natur trägt zur Förderung der kindlichen Entwicklung bei und macht Kinder stark und mutig fürs Leben, für die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein.

Der Aufenthalt im Wald stärkt und fördert die Sozialkompetenz

Im Wald wird das soziale Miteinander geschult. Die Kinder sind bei jeder Gelegenheit im Wald in der Natur. Hier eignen sich besonders die hausaufgabenfreie Freitage und die Schulferien. Gemeinsame Erlebnisse stärken das Gruppengefühl und steigern so die Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe und Rücksichtnahme und fördern Kooperationsbereitschaft.

Kompetenzen, die in der heutigen Zeit von immenser Bedeutung sind, wie Rücksichtnahme, Respekt, die eigene Rolle zu erfahren, Zusammengehörigkeitsgefühl, für andere einsetzen, füreinander da sein, Geduld, zuhören, voneinander lernen, Kontaktaufnahme, sich in sozialen Situationen angemessen und erfolgreich verhalten, Höflichkeit, Störungen ignorieren,... werden selbstverständlich.

Im Umgang miteinander und mit der Natur erfahren die Kinder ihre eigenen Grenzen, sowie die der anderen Kinder.

Im Wald gibt es viel Freiraum, aber auch einige, gut begründete Regeln. So werden notwendige Regeln zum Schutz der Kinder und der Natur gelernt.

Der Aufenthalt in der freien Natur fördert die emotionale und geistige Ausgeglichenheit der Kinder. Die Natur wird unmittelbar erlebt und zusammenhängend begriffen. Der behutsame

Umgang mit jeder Art von Leben wird erfahren und gelernt. Kinder, die früh einen ethischen Bezug zur Natur entwickeln, werden voraussichtlich im späteren Leben ihre Umwelt als liebens- und schützenswert erachten: „Was ich liebe schütze ich“.

Wald bedeutet Bewegung

Kinder haben ein enormes Bedürfnis sich zu bewegen. Gesunde, normal entwickelte Kinder sind ständig in Bewegung. Sie müssen die Welt durchmessen - erlaufen, erspringen, erklettern - und sie müssen auf die Welt einwirken - zerstörend und aufbauend, um zu begreifen. Denn das Kennenlernen der Welt geschieht über Tasten, Fühlen, Anfassen, Sehen, Riechen - und dazu muss sich das heranwachsende Kind bewegen.

Bewegung ist für Kinder eine Ausdrucksform ihrer Lebenswelt. Es ist für sie ein lust- und freudvolles Experimentieren mit ihrem Körper. Durch die nicht von Erwachsenen vorgegebene Bewegung lernen die Kinder sich kennen. Sie spüren ihre Körperkräfte und erkennen ihre Grenzen. Ihre Neugierde lässt sie weitere Bewegungsformen ausprobieren und somit ihr Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten erweitern. Je weniger die Kinder von Erwachsenen angehalten werden, bestimmte Bewegungsabläufe nachzumachen, desto besser kann das Kind seiner Neugierde folgen.

In unserer Gesellschaft wird diesem kindlichen Grundbedürfnis leider wenig Rechnung getragen. Die meisten Lehrer und Eltern schenken der intellektuellen Entwicklung der Kinder mehr Aufmerksamkeit als der Förderung der Motorik, obwohl wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass "Kinder, die an reinen Bewegungsförderungsprogrammen teilnahmen, auch in Intelligenztests bessere Ergebnisse erzielten." Genauso sind Bewegung, Sprachentwicklung und logisches Denken miteinander verbunden, wie die moderne Hirnforschung belegt.

Kinder im Kindergartenalter bauen ihre sozialen Kontakte im Wesentlichen über Bewegungshandlungen auf. Voraussetzung für ein gutes Gelingen ist ein gesundes Körperbewusstsein, und dies erhält das Kind, indem es sich in seiner ureigenen Weise bewegen kann. Kinder, die in ihrer Bewegung aus den unterschiedlichsten Gründen eingeschränkt sind, haben es weitaus schwieriger Beziehungen aufzubauen und zu halten.

Auch Gefühle bringen die Kinder durch Bewegung zum Ausdruck. Sie hüpfen vor Freude, stampfen wütend auf den Boden, ziehen sich ängstlich oder traurig zurück. Dazu brauchen sie Raum und eine Atmosphäre, die zulassen und erlauben, dass sie sich so bewegen können, wie es ihnen im Moment zu Mute ist.

Durch Bewegung kommt es natürlich auch zu einer gesunden körperlichen Entwicklung. Muskelgewebe wird aufgebaut, die Organe wie z.B. das Herz-Kreislaufsystem werden beansprucht und dadurch leistungsfähig. Das Immunsystem wird gestärkt, vielfältige Krankheiten und Haltungsschäden werden vorgebeugt und die Gesundheit wird gefördert. Hortkinder die in ihrer Entwicklung diese Freiräume zuvor nicht hatten, werden zu Beginn unseres Hortalltages etwas Zeit brauchen, um sich an das Konzept Wald und Natur heranzutasten.

Die Natur/der Wald bietet den Kindern einen fast unbegrenzten Raum sich frei zu bewegen. Ungehindert können die Kinder ihrem Bewegungsdrang folgen. Dies ist anfangs für manche Kinder befremdend. Waren sie es doch gewöhnt sich in abgegrenzten überschaubaren

Räumen aufzuhalten, die immer gleich temperiert und beleuchtet sind, können sie rennen, springen, auf allen Vieren gehen, klettern, balancieren, sich rollen ... So wird bei den Kindern auf ganz natürliche Art der Spaß, die Freude und Lust an der Bewegung erhalten bzw. gefördert. Sie lernen ihren Körper und ihre Kraft kennen. Die Kinder regen und spornen sich gegenseitig an Neues zu probieren und zu wagen. Sie werden durch keinen Erwachsenen angehalten Bewegungsabläufe zu üben, zu denen sie noch nicht in der Lage sind. Dies erspart viel Enttäuschung und auch die verheerende Einstellung: "Ich kann nicht". Ist das Kind von sich aus zu Neuem bereit, so entwickelt es auch die Kraft, den Willen und die Ausdauer zum Wagen und Üben. Und so kann das Vorhaben gelingen. Solches lust- und freudvolle Experimentieren mit Bewegung bringt dem Kind Selbstvertrauen, festigt oder korrigiert das Selbstbild und erweitert das Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten. Kinder die zuvor keinen oder nur sehr wenig Kontakt mit dem Thema Wald und Natur hatten werden durch die Gruppenzusammensetzung ganz schnell Vertrauen und Neugierde entwickeln und somit ganz behutsam in das Thema eingebunden. Die Bewegung im Wald und in der Natur bietet durch die Unebenheit des Bodens und der natürlichen Hindernisse ein weiteres unschätzbar wertvolles Übungsfeld.

Der Aufenthalt Wald schafft Kreativität

Der Wald gewährleistet den Kindern einen genügend großen Raum zum Ausleben Ihrer Phantasie und Kreativität. An Wald- und Naturtagen gibt es kein vorgefertigtes Spielzeug. Die Mädchen und Jungen entwickeln ihre Spielideen ständig neu und ihre Phantasie kennt dabei (fast) keine Grenzen. Das Naturmaterial, das sie in Hülle und Fülle vorfinden, gibt jede Menge Anregungen. Für alle Kinder stehen die gleichen Materialien zur Verfügung und so sind Mädchen und Jungen gleichberechtigte Spielpartner. Der "Abenteuerspielplatz" Wald wartet mit stets neuen Aufgaben, Experimenten, Beobachtungen und Ideen.

Natur erleben und Umweltschutz

Die Kinder erleben bewusst die Natur, sie lernen, in ihr zu leben und sorgsam mit ihr umzugehen. Durch den Aufenthalt im Freien erleben die Kinder hautnah, welche Besonderheiten die verschiedenen Jahreszeiten haben. Das Erleben und der Umgang mit den existenziellen Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde und mit den Naturerscheinungen, wie Regen, Nebel, Hagel und Schnee, bereichern das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit.

Der jahreszeitliche Rhythmus, die Abläufe im Naturkreislauf werden unmittelbar erlebt.

Das Kind und die Waldpädagogik

Im Rahmen der Waldpädagogik werden die Kinder als Persönlichkeiten gesehen die sich individuell und in ihrem eigenen Tempo entwickeln. Jedes Kind folgt dabei seinem ganz eigenen inneren Bauplan und wir vertrauen auf die kindliche Neugier und den im Kind liegenden inneren Entwicklungsplan. Dabei versuchen die Erwachsenen den für das Kind nahezu unüberschaubaren Raum "Wald" immer wieder auch aus der Perspektive der Kinder zu sehen, um dem kindlichen Geist unsere Welt erfahrbar und begreifbar zu machen. Die Waldpädagogik sieht die Kinder als kompetente, vollständige kleine Menschen, die in der Lage sind ihren Alltag eigenständig zu gestalten und sich zu ihrem Besten zu entwickeln. Sie

traut den Kindern etwas zu, nimmt sie ernst und begegnet ihnen mit Respekt und Wertschätzung. Kinder versuchen, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Welt um sie herum zu erobern, zu verstehen und zu begreifen. Dazu nutzen sie alle Sinne, fordern alle Wahrnehmungsprozesse und drücken sich in vielen unterschiedlichen Sprachen aus. Aufgabe der Erwachsenen muss es daher sein, diese Sprachen zu verstehen, zu übersetzen und so Kommunikation auf unterschiedlichsten Ebenen zu ermöglichen.

Als Hauptmerkmal heutiger Kindheit wird jedoch häufig eine so genannte "Entsinnlichung" der Lebenswirklichkeit genannt. Kinder wachsen überwiegend in einer medialisierten und "verinselten" Welt auf, die von Leistungskonkurrenz geprägt ist und die sinnlichen Erfahrungen nur wenig Raum lässt. Gesellschaftlich-ökonomische Veränderungen haben die direkten Erfahrungsmöglichkeiten von Kindern stark eingeschränkt bzw. verschoben, so dass es immer schwieriger wird, sich eine Lebensumwelt zu erschließen. Beispiele sind die dicht besiedelten Wohngebiete, die Beschränkung kindlicher Bewegungserfahrungen auf von Erwachsenen geplante Spielplätze, der weit verbreitete Frontalunterricht in den Schulen die so genannten Erfahrungen aus zweiter Hand und auch ein veränderter Umgang mit Zeit. Diese aktuellen Veränderungen haben die Gelegenheiten für Primärerfahrungen der Kinder in der Natur stark reduziert.

Die Waldpädagogik nimmt die Rechte der Kinder allerdings genauso wichtig, wie die der Erwachsenen und möchte ihnen ihre Rechte auf eigene Auseinandersetzungen mit der Natur zurückgeben.

Dabei sollen Kinder auch erfahren, dass aus Rechten Pflichten entstehen, weshalb Partizipation ein wesentliches Element der Waldpädagogik ist und die Erziehenden dazu veranlasst Kinder in möglichst viele Entscheidungen, die ihre Anliegen betreffen ihrem Alter entsprechend unterstützend einzubeziehen.

Das heißt, Kinder werden:

- angeregt sich eine eigene Meinung zu bilden
- lernen ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen
- werden sich ihrer Selbst bewusst und lernen der eigenen Intention zu vertrauen
- verschiedene Möglichkeiten der Konfliktbewältigung kennenlernen
- sich in verschiedenen Rollen erleben und lernen zu gewinnen und zu verlieren
- erfahren, dass Engagement etwas bewegen kann
- andere Standpunkte kennenlernen und können sich darin üben Kompromisse zu schließen
- lernen anderen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen
- lernen Verantwortung für sich, ihre Entscheidungen und für ihre Umwelt zu übernehmen, denn

Waldpädagogik basiert auf Verantwortung und Vertrauen.

4.3 Raum als „dritter“ Erzieher

Eine Struktur bringt Orientierung und Sicherheit! Dafür sorgen unsere Rahmenbedingungen.

Die Räume geben nicht nur ihre bestimmten Regeln und Rituale vor, sondern sind wohnlich und individuell gestaltet, so dass sie übersichtlich geordnet und klar strukturiert sind. Alles

hat seinen festen Platz, damit die Kinder in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortung gefördert werden. Ein weiterer Beitrag dazu ist der strukturierte und sichtbare Tages- und Wochenablauf.

Wir geben den Kindern Zeit und Raum für freies ungestörtes Zusammensein mit Freunden und für den Aufbau von Beziehungen. Eine der wichtigsten Aufgaben für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder sehen wir in der Sprachförderung. Wenn sie die Macht der Sprache erkannt haben ist es ihnen möglich sich mit anderen auseinanderzusetzen.

Außerdem bieten wir den Kindern vielfältige sprachliche und nicht – sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten an. Den Kindern stehen eine Bücherecke, ein CD-Player, Verkleidungs- und Spielecke, ein künstlerischer Bereich für ihre persönliche Ausdrucksmöglichkeiten , ein vorhandener Werkbereich, Konstruktionsbereich, sowie eine große Vielfalt an Tischspielen zur Verfügung. An einem extra für die Kinder ausgelegten PC können sie kontrollierte erste Erfahrungen mit diesem Medium machen und sich eine weite Welt erschließen.

Ebenso achten wir darauf, dem Bedürfnis eines Kindes nach Entspannung gerecht zu werden. Ein liebevoll eingerichteter Snoezele-Raum gibt Möglichkeit zum Rückzug und Entspannen.

Jeder Mensch ist wertvoll und verdient Wertschätzung.

4.4 Partizipation

Unser erzieherisches Verhalten ist durch einen demokratischen Erziehungsstil geprägt und ist Voraussetzungen für eine Partizipation.

Partizipation bedeutet: Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen durch einen von Wertschätzung geprägten Dialog aktiv in ihren Alltag mit ein.

Die drei Kernbedingungen unserer Grundhaltung sind Akzeptanz (Wertschätzung), Empathie (Einfühlungsvermögen) und Kongruenz (Echtheit).

Diese auch ganz besonders in unseren gezielten Angeboten zum Tragen kommen. Die Themen der gezielten Angebote oder Projekte entstehen situationsorientiert anhand der Kinderinteressen.

Wer nicht redet, darf sich nicht wundern, wenn er missverstanden wird. (Walter Ludin, Schweizer Journalist)

Durchführung des Tages, der Woche, der Projekte oder der Ferienprogramme mitentscheiden, sie erarbeiten zusammen mit den Erziehern Regeln und Rahmenbedingungen die gemeinsam umgesetzt werden. Hierbei geben wir jedem einzelnen Zeit und Raum seine Gedanken und Bedürfnisse in Worte zu fassen. Wir legen großen wert auf einen respektvollen Umgang miteinander was die Persönlichkeitsentwicklung fördert und zu einem wohlwollenden miteinander führt.

Es gilt das Motto:

Es gibt keine dummen Fragen. Nur dumme Antworten.
(Frank Wisniewski, Informatiker, Technischer Redakteur und Systemanalytiker)

4.5 Religiöse Erziehung

Der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 29, Absatz 1 d sagt aus, dass die Vertragsstaaten übereinstimmen, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss bzw. das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen vorzubereiten ist.

Auch die Gemeinde Berg lebt kulturelle und religiöse Traditionen aus welche sich in unserer Arbeit wiederfinden. Hier ist die katholische Kirchengemeinde vorrangig.

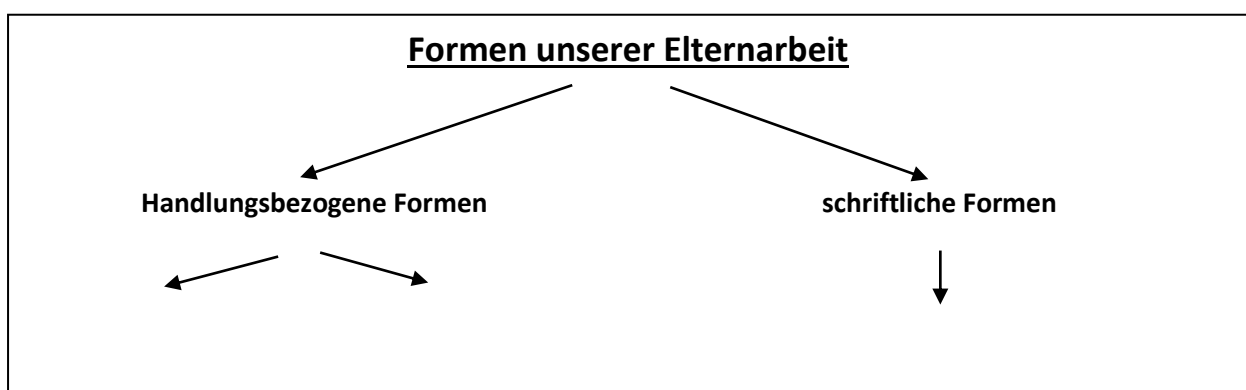
5. Elternarbeit

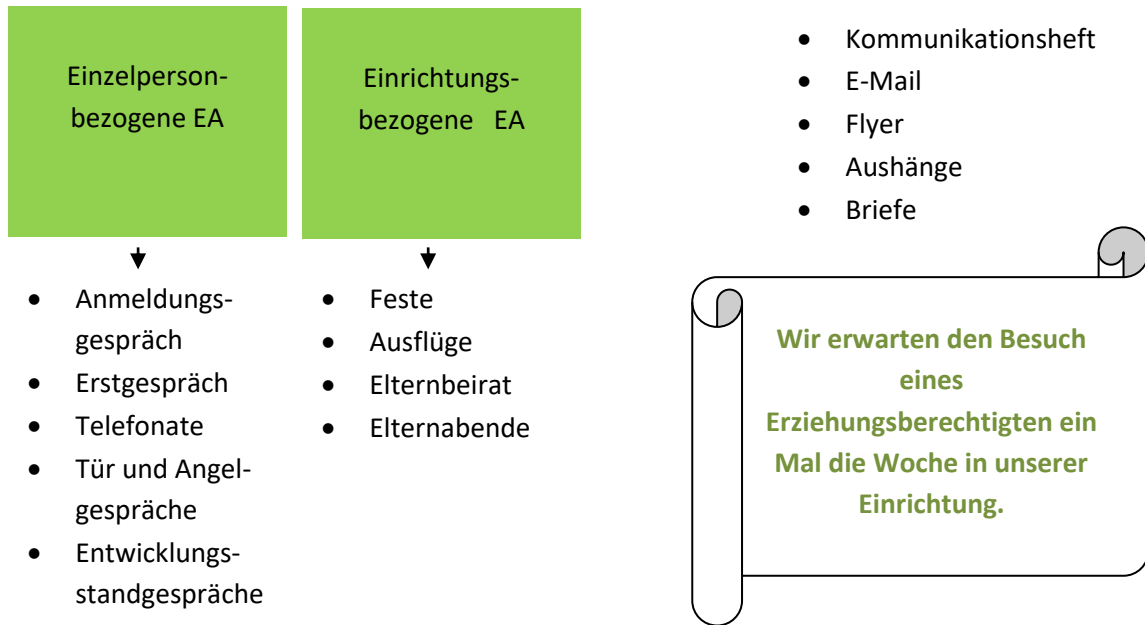
Neben der gesetzlichen Verpflichtung besteht ein pädagogisches Interesse unsere Eltern in die erzieherische Arbeit mit ein zu beziehen. Wir sehen unsere Eltern als Erziehungspartner und unsere Arbeit als familienergänzend an. In den nächsten Abschnitten nennen wir Ziele und Formen unserer Elternarbeit.

5.8 Ziele der Elternarbeit

Wir möchten unsere sozialpädagogische Arbeit für die Eltern durchschaubar machen indem wir einen ständigen Informations- und Erfahrungsaustausch anbieten. Durch ihre Mitarbeit werden wir positiv unterstützt und können unsere pädagogische Arbeit ergänzen bzw. erweitern. Durch ein Feedback erhalten wir eine Rückmeldung über die Qualität unserer Arbeit, dies ergibt Ansatzpunkte für die systematische Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Durch das aufrecht erhalten eines beständigen Kontaktes können wir Missverständnissen und Konflikten entgegenwirken und ein gemeinsames pädagogisches Erziehungsziel für ihr Kind zu setzen. So erkennen wir die Familiären Interessen und Bedürfnissen an denen wir unser Betreuungsangebot wenn möglich ausrichten können. Das positive Miteinander soll dahingehend führen, dass die Eltern als Multiplikatoren auf andere Eltern wirken um ihre Erfahrungen über die Einrichtung zu nennen. Desweiteren können ihre Ressourcen eine Bereicherung für unsere Angebote sein.

5.2 Formen der Elternarbeit





6. Weiterentwicklung

Unser Konzept ist ein Leitfaden, der für unsere pädagogische Arbeit gedacht und damit für alle Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter verbindlich ist.

Wir sehen unsere Konzeption nicht als eine von uns festgeschriebene und starre Verordnung an, sondern vielmehr als eine Richtlinie, die sich ständig in Bewegung hält. Uns allen ist bewusst, dass dieses Konzept immer wieder überprüft, neu durchdacht und bei Bedarf überarbeitet werden muss.

Es ist uns auch ein großes Anliegen den einzelnen Erzieher unserer Einrichtung in diese fließende Bewegung mit zu integrieren. Dies geschieht durch den Besuch von Fortbildungen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserem Hort. Sie beinhalten die Möglichkeit sich mit anderen Kollegen auszutauschen, die eigene Arbeit zu reflektieren und zu erweitern.

Mitarbeiterinnen die an einer Fortbildung teilgenommen haben, berichten dem gesamten Team innerhalb der Dienstbesprechungen über Verlauf und Inhalt der Veranstaltung. Damit ergibt sich die Chance, sich auch innerhalb des Teams mit dem Fortbildungsthema auseinander zu setzen. Damit vertiefen wir unsere pädagogischen Kenntnisse, lassen diese in die Arbeit mit den Kindern einfließen und erhalten die Motivation durch neue Themen. Dies wiederum fördert die Zusammenarbeit untereinander.